

«Wegweisende Technologie für eine klimaverträgliche Baubranche»

Thun Die Firma «Scrimber» schaffte es, 90 Prozent eines Baumes für hochwertiges Bauholz nutzen. Damit hat sie einen Berner Innovationspreis gewonnen.



Der Bedarf nach Holz werde künftig steigen, sagt Simon Meier, Marketingverantwortlicher der Scrimber CSC AG. Foto: Bruno Petroni

Hans Peter Roth

«Holzbau ist ein Megatrend.» So stellt es Simon Meier fest. Der Marketingverantwortliche der Scrimber CSC AG mit Sitz in Thun kennt die Holzbaubranche von innen heraus. «Immer mehr öffentliche und private Bauherren setzen auf den Rohstoff Holz.» Entsprechend werde der Bedarf nach Holz steigen, sagt Meier voraus.

Genau hier sieht er die grosse Herausforderung. Und zeigt zugleich einen Lösungsansatz auf, den sein Unternehmen erarbeitet hat. Einen Ansatz, welchen der Kanton Bern im November als bestes von vier prämierten innovativen Waldwirtschaftsprojekten ausgezeichnet hat. Aber der Reihe nach.

Nutzen statt verbrennen

Zur Herausforderung: Wird ein Baum gefällt, um daraus Bauholz zu gewinnen, beträgt die «Holzausbeute», so der Fachbegriff, nicht einmal ein Drittel. «Nur rund 30 Prozent des Baumstamms können zu tragenden Bauteilen wie Bretter oder Balken verarbeitet werden», erklärt

«Dereinst soll nichts mehr verbrannt werden.»

Stefan Zöllig

Holzbauingenieur und Gründer der Scrimber CSC AG

Meier: «Denn in Sägewerken werden aus runden, teilweise krummen Stämmen rechteckige Querschnitte gesägt.» Die restlichen 70 Prozent fallen als Verschnitt oder Sägemehl an.

Zwar kann man mit dem Restholz Spanplatten pressen oder durch dessen Verbrennung Energie gewinnen. Doch die Verbrennung setzt Treibhausgase frei,

und Spanplatten verfügen nicht annähernd über die Zug- und Biegekräfte von natürlichem gewachsenem Holz. Hier kommen die Ideen von Stefan Zöllig ins Spiel. Der Holzbauingenieur und Innovator der Branche hat die Scrimber CSC AG gegründet. Seine Vision: «Dereinst soll nichts mehr verbrannt, sondern jede geerntete pflanzliche Faser in langlebige Bauprodukte umgewandelt werden.»

Von 30 auf 90 Prozent

Gemeinsam mit anderen Experten und Forschern begann der in Thun wohnhafte Holzbauingenieur zu tüfteln. Das Resultat: «Scrimber». Der Begriff, zusammengesetzt aus den englischen Worten «Scrap» (Reste) und «Timber» (Holz), bringt auf den Punkt, worum es geht. «Im Gegensatz zu konventionellen spanbasierten Produkten werden beim Scrimber-Verfahren Baumstämme und Äste mit grossen Walzen in einzelne Faserstränge zerkleinert», führt Zöllig aus.

Die langen spreisselähnlichen Elemente verließen somit entlang der Holzzellen und nahmen so

deutlich höhere Zug- und Biegekräfte auf als schräg angeschnittene Späne. «Die Makrofasern oder Spreissel werden danach mit Klebstoff angereichert und zu Bauprodukten in der gewünschten Form und Grösse verarbeitet. Diese haben ähnlich gute Eigenschaften wie gewachsenes Bauholz.» Und die Holz- ausbeute, also der Anteil des genutzten Holzes, steige damit von 30 auf 90 Prozent.

«Wegweisende Technologie»

Zwar wachsen im Schweizer Wald gegenwärtig rund 10 Millionen Kubikmeter Holz pro Jahr nach, während lediglich 5 Millionen Kubikmeter geerntet werden. Dennoch: «Wenn der Bedarf für Bauholz künftig markant steigt, braucht es effizientere Holzbauprodukte, damit der Wald das benötigte Holz liefern kann», meint Stefan Zöllig.

Dass der Kanton Bern aus vier prämierten innovativen Projekten zum Umgang mit der Klima- veränderung im Wald den ersten Preis an Scrimber vergab, freute ihn enorm. Die breit aufgestellte Jury mit Fachleuten aus der Holzbranche und der Verwaltung

bekräftigte damit die Bedeutung dieser «wegweisenden Technologie für einen klimafitten Wald, für die moderne Holzindustrie und für eine klimaverträgliche Baubranche», so Zöllig weiter: «Neben dem stolzen Preisgeld von 50'000 Franken beteiligt sich der Kanton zudem an den Umsetzungskosten für eine Pilotanlage.»

Anlage im Emmental

Noch seien viele technische Details zu lösen bis zum Bau der ersten Pilot- und Demonstrationsanlage. Geplant ist eine solche für 2025 im Emmental. Drei Jahre später soll die erste Grossanlage folgen. Stefan Zöllig zeigt sich überzeugt, dass Scrimber wirtschaftlich rentieren kann. «Sonst würden wir es nicht machen. Das Interesse an unseren Produkten ist schon heute sehr gross, obwohl wir noch keine einzige Einheit produziert haben.» Entsprechend sieht er Potenzial, dass das Unternehmen dereinst einen «ernst zu nehmenden Marktanteil» erlangen könne.

www.scrimber.com

Angetroffen

Vom Grab bis auf den Thuner Rathausplatz



Foto: PD

Annalies Witschi Seit Wochen verzaubert sie Menschen aus nah und fern: die über zehn Meter hohe, weihnächtlich geschmückte Nordmantanne auf dem Thuner Rathausplatz. Bis sie von den Mitarbeitenden von Stadtgrün im November gefällt und abtransportiert wurde, stand die Tanne im Garten von Annalies Witschi in Mühlethurnen. Die 72-Jährige beteiligte sich heuer zum dritten Mal am «Tannenbaum-Casting» der Innenstadtgrossen-schaft Thuncity – und erhielt diesmal den Zuschlag.

Dass die gebürtige Südtirolerin aus dem Burggrafenamt (Region Meran) seinerzeit überhaupt zu dieser Tanne kam, hat einen tragischen Hintergrund: Im Juli 1994 verbrachte Witschi mit ihrem damals 46 Jahre alten Ehemann Hansulrich die Ferien in den Dolomiten. Gegen Ende einer Velotour nach Alta Badia, bei der auch die Tochter und Freunde mit dabei waren, erlitt Hansulrich Witschi einen Herzstillstand. «Es wurde zwar noch versucht, meinen Mann wiederzubeleben, aber jede Hilfe kam zu spät», erinnert sich die Gattin, die das Unglück selbst nicht miterlebte.

Die Mutter von vier Kindern brachte den Sarg mit dem Verstorbenen zurück in die Heimat, wo er auf dem Friedhof in Kirchenthurnen beigesetzt wurde. Für die erste Adventszeit nach dem Tod ihres Ehemanns kaufte sich Witschi in Riggisberg eine kleine Tanne, die sie in einem Topf auf das Grab stellte. «In Südtirol ist es eine Tradition, Gräber in der Weihnachtszeit auf diese Weise zu schmücken», sagt die im Alter von 18 Jahren in die Schweiz Ausgewanderte.

Sie ahnen es: Die kleine Tanne von damals ist die Thuner Rathausplatz-Tanne 2022. Der Baum schoss bald einmal in die Höhe, noch zwei- oder dreimal verwendete ihn Witschi als Weihnachtsbaum in den eigenen vier Wänden. Danach pflanzte sie ihn in den heimischen Garten, wo er bis vor kurzem herrlich gedieh. Da ihr die Stadt Thun gefällt, fiel es ihr nicht allzu schwer, der hiesigen Bevölkerung die gross gewordene Nordmantanne zu schenken: «Ich fand es eine schöne Idee, den Leuten so eine Freude zu machen.»

Der Abschied von der symbolträchtigen Tanne ging für Annalies Witschi freilich nicht emotionslos über die Bühne. «Als der Tieflader zu mir hochgefahren kam, musste ich schon kurz mit den Tränen kämpfen», sagt sie. Der Thuner Weihnachtsbaum bleibt noch bis zum 6. Januar auf dem Rathausplatz stehen.

Gabriel Berger

Dach für innovative Holzbaufirmen in Thun

Die vom Kanton prämierte Scrimber CSC AG mit Sitz in Thun ist ein Unternehmen der Timbagroup. Vor 25 Jahren gründete Stefan Zöllig die Firma Timbatec als Einzelunternehmung in Steffisburg und hat damit seither über 3000 Holzbauprojekte realisiert. 25 Jahre nach der Gründung von Timbatec setzt sich das neugegründete Dachunternehmen Timbagroup als Gruppe zum Ziel, den Marktanteil Holzbau in der Bauwirtschaft zu erhöhen. Nebst der Scrimber CSC (vgl. Haupttext) leisten auch die weiteren angegliederten Firmen einen Beitrag dazu:

- Timbatec fördert als innovatives Ingenieurbüro die Nutzung des Rohstoffes Holz und entwickelt neue Technologien für den modernen Holzbau.
- TS3: Die TS3-Technologie ermöglicht eine Stützen-Plattenbauweise aus Holz, wie sie bis anhin nur mit Stahlbeton möglich war.
- Timbase: Die jüngste Firma der Gruppe plant und baut als Totalunternehmerin Untergeschosse ganz aus Holz. Die Timber Finance AG soll den Baustoff Holz in der Finanzbranche fördern und so nachhaltige Investments ermöglichen. (hpr)



Beim Scrimber-Verfahren werden Baumstämme und Äste mit grossen Walzen in einzelne, spreisselartige Faserstränge zerkleinert. Die Spreissel werden danach mit Klebstoff angereichert und zu Bauprodukten in der gewünschten Form und Grösse verarbeitet. Foto: PD